



BERLINER SYMPHONIKER®

EXZELLENZ ORCHESTER

An abstract painting with vibrant colors (red, green, yellow, blue) and dynamic, swirling brushstrokes, serving as the background for the lower half of the poster.

ROMEO & JULIA

SONNTAG 11.12.22 | 16.00 UHR
PHILHARMONIE BERLIN

*Rechts: L'ultimo bacio
dato a Giulietta da Romeo
von Francesco Hayez,
1823, Öl auf Leinwand,
291 x 202 cm,
Sala di Hayez, Italien.*

**PJOTR ILJITSCH
TSCHAIKOWSKI**

FANTASIE-OUVERTÜRE
»ROMEO UND JULIA«

VIOLINKONZERT D-DUR OP. 35
Allegro moderato
Canzonetta. Andante
Finale. Allegro vivacissimo

– PAUSE –

SINFONIE NR. 6 H-MOLL
OP. 74 »PATHÉTIQUE«
Adagio – Allegro non troppo
Allegro con grazia
Allegro molto vivace
*Finale. Adagio lamen-
toso – Andante*

DIRIGENT
HANSJÖRG SCHELLENBERGER

SOLIST
STANISLAV PRONIN

ROMEO & JULIA





PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKI FANTASIE-OUVERTÜRE »ROMEO UND JULIA«

Zahllose Komponisten nahmen sich durch die Jahrhunderte Shakespeares 1595 entstandenen Liebesdramas »Romeo und Julia« an. Die Tragödie lieferte den Stoff für viele Opern – die bedeutendsten sind die von Vincenzo Bellini (1830) und von Charles Gounod (1867). Die Ouvertüre von Peter Tschaikowsky entstand in einer ersten Fassung 1869, wurde allerdings 1870 und 1880 grundlegend überarbeitet. Ein choralartiges Thema schildert zu Beginn den Pater Lorenzo (der hier zu einem russischen Popen mutiert ist). Doch ist die Klosterstimmung keine friedliche, sondern von innerer Unruhe gestört. Das rhythmisch markante Hauptthema malt den Hass der verfeindeten Familien Montague und Capulet. Dann erklingt eine leidenschaftliche Melodie – eine der schönsten, die Tschaikowsky je erfunden hat. Sie zeichnet die Sehnsüchte der Liebenden. Dann wogt wieder der Kampf auf. Wuchtig dröhnt Lorenzos Choralmelodie hinein, auch das Liebesthema wird in das musikalische Gemetzel hineingewoben. Der letzte Abschnitt des Werks schildert das Todeslos der Liebenden: mystische Akkordfolgen weisen auf die Vereinigung ihrer beiden Seelen in jenseitigen Regionen hin.



VIOLINKONZERT

D-DUR, OP. 35

Tschaikowsky schuf einige kleine Stücke für Violine und Orchester, doch nur ein einziges »richtiges« Violinkonzert. Es entstand im Frühling 1878 in Clarens am Genfer See. Er erholte sich dort von einem schweren Nervenzusammenbruch, ausgelöst durch die kurzzeitige höchst unglückliche Ehe mit der Konservatoriumsstudentin Antonina Miljukova. Es war vermutlich sein Vater, der ihn aus gesellschaftlichen Zwängen zu dieser Heirat drängte. Der Komponist war homosexuell.

Das Violinkonzert widmete Tschaikowsky dem Geiger Leopold Auer, zog aber die Zueignung zurück, nachdem Auer sich ablehnend geäußert hatte. Die Uraufführung fand im Dezember 1881 in Wien statt. Hans Richter dirigierte, Adolph Brodsky, der damalige Konzertmeister des Leipziger Gewandhausorchesters, hatte den Violinpart übernommen und bravourös gemeistert. Selten wurde ein heutzutage allgemein so geschätztes und oft gespieltes Werk von der Kritik zunächst so verrissen wie Tschaikowskys Violinkonzert. Den gefürchteten Kritiker Eduard Hanslick (1825-1904) gemahnte das Werk an »die brutale und traurige Lustigkeit eines russischen

Kirchweihfestes« sowie an »lauter wüste und gemeine Gesichter« und »rohe Flüche«; letztlich verstieg er sich zu dem ungeheuerlichen Satz: *»Friedrich Vischer behauptet einmal, es gebe Bilder, die man stinken sieht. Tschaikowskys Violinkonzert bringt uns zum erstenmal auf die schauerliche Idee, ob es nicht auch Musikstücke gibt, die man stinken hört«.*

Links: Tschaikowsky gegen Ende der 1870er Jahre.

Unten: Tschaikowsky (rechts) mit Iosif Kotek, 1877.

Ein lyrisches Motiv, das in weiteren Verlauf nicht wiederkehrt, leitet sanft den ersten Satz ein. Rhapsodisch beginnt die Solovioline, doch intoniert

sie alsbald das großartige Hauptthema, das in seiner edlen aristokratischen Grundhaltung zu den glücklichsten Eingebungen des Komponisten gehört. Energische Punktierungen leiten zum schwärmerischen A-Dur-Seitenthema über. Auf dem Höhepunkt der Überleitung zur Durchführung erklingt dann das Hauptthema unwiderstehlich mitreißend in feurigem Polonaisenrhythmus. Die Geige variiert das Hauptthema in fantasievollem Figurenspiel, das schließlich in die Wiederkehr des Polonaisenrhythmus mündet. Hier schaltet Tschaikowsky (ungewöhnlich an dieser Stelle – vor der Reprise) die große Kadenz des Solisten ein.

Ein trauernder g-Moll-Gedanke ist Hauptthema der »Canzonetta« des zweiten Satzes, die stark zum ersten und zum Finalsatz kontrastiert. Etwas Aufhellung bringt ein lichterer Es-Dur-Abschnitt im Mittelteil. Doch kehrt im dritten Teil, wenn Klarinette und Flöte das Hauptthema in der Geige trauernd umspielen, die Melancholie um so stärker zurück. Ohne Pause schließt sich das Finale an, das mit scharf rhythmisierten Unisoni einsetzt. Die Solovioline bereitet motivisch das mitreißende und schwungvolle Hauptthema vor. Das zweite Thema ist in seiner Stimmung jenem des ersten Satzes verwandt, wandelt sich jedoch schnell in einen ländlichen Tanz.



TSCHAIKOWSKYS ABSCHIED VOM LEBEN DIE »PATHÉTIQUE«

Jäh finden Tschaikowskys Leben und Schaffen im Herbst 1893 mit der Fertigstellung der sechsten Sinfonie ein Ende.

»Als ich die Sinfonie komponierte, habe ich oft geweint. ...Ich halte sie für das beste meiner Werke und liebe sie, wie ich nie zuvor auch nur eine meiner Schöpfungen geliebt habe...Vieles an der Form wird ganz neuartig sein. Es ist eine Programm-Sinfonie, deren Programm für alle ein Rätsel bleiben soll... Ich empfinde Glückseligkeit in der Erkenntnis, daß meine Zeit noch nicht vorüber ist, und ich noch viel vollbringen kann. Vielleicht irre ich mich, aber das ist nicht wahrscheinlich.«

So der Komponist. Doch das Schicksal wollte es anders. Neun Tage nach der (nur mäßig erfolgreichen) Uraufführung am 28. Oktober 1893 stirbt Tschaikowsky im vierundfünfzigsten Lebensjahr nach dem Genuss vergifteten Nawa-Wassers. Die Spekulationen um seinen Tod reißen bis heute nicht ab. Durchgesetzt hat sich inzwischen die Ansicht, dass der Komponist einem öffentlichen Skandal aufgrund eines Verhältnisses mit einem jungen Adligen aus dem Wege gehen wollte. Ein »Ehrengericht« soll es gegeben

haben, veranstaltet von ehemaligen Absolventen der Rechtsschule, an der Tschaikowsky in den 1860er Jahren ohne großen Ehrgeiz seine Ausbildung zum Justizbeamten absolviert hatte, bevor ihm eine musikalische Laufbahn überhaupt in den Sinn gekommen war.

Rätselhaft wie Tschaikowskys Tod bleibt auch der innere Gehalt dieser seiner letzten Komposition, die gleichsam in einem Zustand »somnambuler Inspiriertheit« (Reclams Konzertführer) empfangen zu sein scheint, und deren möglicher autobiographischer Bezug bis heute Gegenstand musikwissenschaftlicher Forschung ist.

Der erste Satz ist einer der packendsten Sinfoniesätze überhaupt. In klanglichem Dunkel intonieren die Fagotte ein todtrauriges, aufwärts steigendes Klagemotiv, das in einer Skala der Bratschen wieder in die Tiefe sinkt. Man kann in ihm eine Art »Leitmotiv des Todes« erkennen. Aus ihm entwickelt sich im Allegro das seltsam zwiespältige Hauptthema. Eine gequälte Heiterkeit breitet sich aus. Das überirdisch schöne zweite Thema leuchtet in Celli und Geigen auf. Es erstrahlt in glühendem Pathos, um sich in sechsfachem (!) Pianissimo der Klarinette und des Fagotts zu verlieren. Unheimlich klingt plötzlich in den Posaunen der Totenchoral der altrussischen Liturgie auf.



*Porträt von Tschaj-
kowsky in seinen letz-
ten Lebensmonaten in
Odessa, Winter 1893.*

Ein Hinweis auf die einzig mögliche Lösung aller persönlichen Probleme? Die Reprise bringt nicht nur eine Wiederholung der Hauptthemen, sondern steigert sich zu unerhörter Heftigkeit, zu einer Nervenmarter ohne Gleichen. Erst die H-Dur-Coda gibt sich mild. Doch es ist keine Erlösung, sondern ermattetes Zurücksinken.

immer mehr gewinnt es an Oberhand und entwickelt sich zu einem wuchtigen Marsch, bei dem sich Becken und Große Trommel austoben dürfen. Ein Gefühl der Bedrohung tritt immer mehr hervor.

Zwischen dem dritten und vierten Satz liegt etwas, was vermutlich sich

Im in der Musik des 19. Jh. seltenen Fünfviertelakt (der allerdings in der russischen Volksmusik häufig ist) hebt der zweite Satz mit einem geschmeidigen Walzerthema an. Doch bald ändert sich die Stimmung. Unter repetierenden Vierteln der Fagotte und Bässe erscheint ein schmerzlich-verlangendes Motiv, das sich aber nicht lange zu behaupten vermag. Das Walzerthema kehrt wie ein Lächeln unter Tränen zurück.

Der dritte Satz beginnt huschend und wispernd mit einem schwirrenden Tarantella-Thema. Über dem Stimmengewirr erklingt ein kurzes, scharf rhythmisiertes Motiv der Oboe. Immer

musikalisch nicht schildern ließ. Denn jetzt ist das Fest des Lebens zu plötzlich verrauscht. Ein Sterbender scheint Lebewohl sagen zu wollen. Das Hauptthema weist eine bemerkenswerte und ganz bewusste, gewollte »Registrierung« in seiner Verteilung auf die beiden Violinstimmen auf. Gegen das stufenweise Abwärtsgleiten des Gesamtklanges (die Todestonleiter ist stets gegenwärtig) scheinen die sich kreuzenden Stimmen wie in einem Aufschrei zu wehren:



Damit erklingt ein Thema, das eigentlich nicht existiert. Ein zweites Thema in Dur, friedvoll und entsagend, versucht Trost zu spenden, doch es wandelt sich am Ende nach Moll. Es folgt ein unheilvoller Gongschlag, der eine kaum mehr zu ertragende

Verzweiflung evoziert. Die Reprise lässt das Eingangsthema dann ohne die Stimmkreuzungen erklingen. Der Tod scheint gegenwärtig geworden zu sein! Die Sinfonie fällt in sich zusammen und endet in der Dunkelheit, aus der sie gekommen war.



*Am 06. November
1893 stirbt
Tschaikowsky in
St. Petersburg.*



BERLINER
SYMPHONIKER®

EXZELLENZ  RCHESTER

SILVESTERKONZERT

DONNER & BLITZ

SAMSTAG 31.12.2022 | 15.00 UHR & 18.30 UHR
KAMMERMUSIKSAAL DER PHILHARMONIE

*Dirigent: Ulrich Kern
Steptanz: Cristina Delius*

Werke von Strauss, Elgar,
Waldteufel, Anderson u.a.



STANISLAV PRONIN VIOLINE

Der kanadische Geiger und Komponist Stanislav Pronin begann sein Geigenstudium im Alter von 8 Jahren in Israel. Sein erster Lehrer war sein Großvater Veniamin Pronin, ein Schüler von Pyotr Stoliarskiy und ehemaliger Professor am Konservatorium von Odessa. Stanislav setzte sein Studium an der Indiana University bei Nelli Shkolnikova und Jaime Laredo und später an der Hochschule für Musik Köln bei Professor Zakhar Bron fort.

Stanislav Pronins professionelle Karriere begann nach seinem Solodebüt in Israel im Alter von 10 Jahren. Er tritt als Solist und Kammermusiker regelmäßig bei Festivals und Konzerten in den großen Konzerthäusern der USA, Kanada und Europa auf. Seit 2012 ist er auch Primarius des in Toronto ansässigen Annex Quartet. Daneben ist Pronin auch ein gefragter Orchestermusiker.

Neben den Berliner Symphonikern laden ihn auch zahlreiche andere Orchester regelmäßig als Konzertmeister ein. So tourt er auf persönliche Einladung von Daniel Barenboim oft mit dem West Eastern Divan Orchestra.

Wie sein Großvater, der zu seiner Zeit mit zahlreichen Komponisten, darunter Dmitri Schostakowitsch, eng zusammengearbeitet hatte, ist Stanislav Pronin ein begeisterter Interpret neuer Musik. Zahlreiche zeitgenössischen Komponisten betrauten ihn bereits mit der Uraufführung ihrer Werke. Zudem ist er auch selbst als Komponist höchst erfolgreich.

Als begeisterter Musikpädagoge gibt Stanislav Pronin regelmäßig in der ganzen Welt Meisterkurse für Violine und Kammermusik. Seit 2014 ist er Gastprofessor an der Estnischen Musik- und Theaterakademie.

Stanislav Pronin erhielt mehrere Auszeichnungen von Organisationen wie der American String Teachers Association und der America-Israel Cultural Foundation. Er spielt eine Violine von Antonio Stradivari, die ihm ein anonymer Mäzen mit freundlicher Unterstützung der Florian Leonhard Fine Violins Fellowship großzügig zur Verfügung gestellt hat.

5 – DAS GRAND HOTEL

LITERATURKONZERT

11.02.2023, 18 UHR

BALLSAAL DES ADLON

*Sprecher*in: Eva Mattes und Ulrich Tukur*

Dirigent: Kevin Griffiths

Musik von Eduard Künnecke, Charlie Chaplin,

»Schöner Gigolo, armèr Gigolo« u. a.

Texte von Gästen des Grand Hotel Adlon



DRUMS & MOZART

SONNTAG 26.02.2023 | 16.00 UHR
PHILHARMONIE

Dirigent: Sebastian Tewinkel

Solist: Kai Strobel

Jaques Ibert Divertissement

Péter Eötvös Speaking Drums

W. A. Mozart Sinfonie Nr. 36 »Linz«



HANSJÖRG SCHELLENBERGER

DIRIGENT

Hansjörg Schellenberger hat sich im Laufe seiner langjährigen internationalen Tätigkeit auf vielen musikalischen Gebieten einen wohlklingenden Namen gemacht: als exzellenter Solo-Oboist der Berliner Philharmoniker, als Ensemblegründer und Dirigent mit großer Orchestererfahrung sowie als überaus engagierter Pädagoge. Der legendäre Jan Koetsier gab ihm Unterweisungen mit dem Taktstock, indessen Schellenberger sein späteres Hauptfach bei Manfred Clement lernte. Und so kam es, dass er kein ausschließlicher Oboist wurde: Jahrzehntelange Beobachtungen, Partiturstudien und Interpretationsvergleiche schufen ihm die Basis für eine zweite Karriere, die schon längst internationale Kreise zieht. 2018 wurde Prof. Hansjörg Schellenberger

das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Die bayerische Staatsministerin Prof. Dr. med. Marion Kiechle würdigte Schellenberger als leidenschaftlichen Kulturbotschafter Bayerns und Deutschlands in der Welt für seinen großen Beitrag zum wechselseitigen Verständnis zwischen den Nationen. Auf mehr als fünfzig CDs hat der Künstler seine musikalische Tätigkeit bei allen großen Tonträgerfirmen demonstriert. Mit den Berliner Symphonikern sind bereits aktuelle Aufnahmen entstanden, die in Kürze erscheinen werden: eine CD mit Aufnahmen von Schubert-Ouvertüren sowie mit Margit-Anna Süß als Solistin eine CD mit Harfenkonzerten.

Seit Saisonbeginn 2021/2022 ist Hansjörg Schellenberger Chefdirigent der Berliner Symphoniker.

Workshops

Malerei und Zeichnung

07. bis 08. Januar

**IDEENFINDUNG
MAPPE UND
MALEREI**

14. bis 15. Januar

**FARBFLUSS
ACRYL GIESSEN**

21. Januar

**MYTHOS FARBEN
MISCHEN?**

04. und 05. Februar

**AKTZEICHNEN
EXPERIMENT
KOHLE**

11. Februar

**PORTRÄT-
MALEREI**

18. FEBRUAR

**ABSTRAKTION
UND KOMPO-
SITION**



Gutscheine. Kreativität zum Schenken.

Für alle Kurse und Workshops

MAPPENVORBEREITUNG

- Vorbereitung und Beratung für alle künstlerischen Studiengänge
- jeden 1. Freitag im Monat kostenlose Online-Beratung

MALEREI- & ZEICHENKURSE

- Montags bis Donnerstags
- individueller Unterricht
- Einstieg jederzeit möglich
- keine Vorkenntnisse nötig

Kontakt & Anmeldung

info@parkgalerie-berlin.de | www.parkgalerie-berlin.de

PARTNER*IN WERDEN!

Möchten Sie das Orchester und seine Musiker*innen näher kennenlernen? Wollen Sie die Berliner Symphoniker in ihrer musikalischen Arbeit unterstützen?

Werden Sie Partner*in im Förderverein »Partner für die Berliner Symphoniker«!

INFORMATIONEN

030 . 325 55 62

partner-berliner-symphoniker@web.de

ABBILDUNGEN Titel, S. 9, 11 (unten): Malerei von Skarlett Röhner, parkalerie berlin. **S. 3, 4, 5, 7, 8:** gemeinfrei. **S. 10:** Künstlerfoto privat. **S. 11 oben:** Foto von Catrina Carrigan auf unplash. **S. 12:** Foto von D. Vass. **S. 14:** Foto von Antonia Richter.

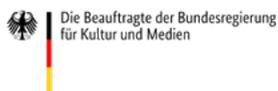
TEXTBEITRÄGE S. 3-8: Die Werkeinführung ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft von Gunnar Strunz.

IMPRESSUM Herausgeber: Berolina-Orchester e.V. Berliner Symphoniker®, Hohenzollern-damm 184, 10713 Berlin, www.berliner-symphoniker.de, Änderungen vorbehalten. Der Berolina Orchester e.V. – Berliner Symphoniker® ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind voll absetzbar.

Bankverbindungen für Spenden
für Eintrittskarten
Berliner Volksbank

IBAN: DE77 1009 0000 2676 4210 01
IBAN: DE27 1009 0000 2676 4210 28
BIC: BEVODEBB

Mit freundlicher Unterstützung von:



030.42 21 95 10

Buchung & Infos Mo–Fr 9:00–19:00 | Sa. 9:00–14:00 Uhr

Wörlitz Tourist

Reiseveranstalter im Sinne des Gesetzes: Wörlitz Tourist GmbH & Co. KG, Oderbruchstr. 14, 10369 Berlin



Karneval in Venedig

17.02.–20.02.23

4 Tage Flugreise inkl. Haustür-Transfer • Flug Berlin – Venedig – Berlin (via Frankfurt) mit Lufthansa inkl. aller Geb. • Bootstransfer Flughafen – Hotel – Flughafen • 3 Ü/F im ***Hotel Nazionale • 1x Abendessen im Restaurant inkl. ¼ l Wein • Stadtführung Venedig mit Maskenzug und Besichtigung Maskenmanufaktur • Führung Dogenpalast • 1x Reiseleiter pro Buchung • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 060021]

p. P. im DZ **885,-**

Kururlaub in Kolberg „Ikar Plaza“

Saisonstart ab 07.01.23 / 8 oder 15 Tage Aufenthalt

8/15 Tage Kurreise inkl. 7 bzw. 14 Ü/HP im Kur- & Wellnesshotel Ikar Plaza • Informationsveranstaltung • Hallenbad-, Sauna-, Whirlpool-, Fitnessraumnutzung • 2 deutschspr. Arztkonsultationen • 2 Kurbehandlungen/Werktag • Bonuskarte Kolberg • 10% Rabatt auf SPA-Anwendungen • 1x kulturelle Veranstaltung pro Woche • Gepäckservice • deutschspr. Reisebetreuung vor Ort

[EDV 040103]

p. P. im DZ ab **299,-**

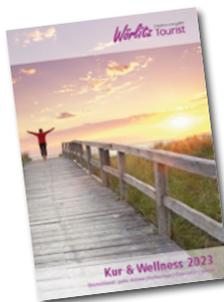
Blumen- & Zitronenfest in Menton

23.02.–28.02.23

6 Tage Busreise inkl. Haustür-Transfer • 5 Ü/HP in ausges. Hotels • Besuch Como • Stadtführung Nizza • Eintritt Blumenkorso (Stehplatz, PKOB) • Stadtführung Menton • Eintritt Garten Biovès • Eintritt Zitronenfest (Stehplatz, PKOZ) • Besuch Lugano • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 060095]

p. P. im DZ **635,-**



JETZT KOSTENLOS
UNSEREN AKTUELLEN
KATALOG
BESTELLEN!

Katalog Kur & Wellness 2023

- Rügen: Cliff Hotel & Seehotel Binz-Therme
- Usedom: HOTEL ZUR POST & Villen im Park
- Swinemünde: Hotel Hamilton
- Kururlaub in Kolberg, Bad Brambach & Marienbad u.v.m.

25
JAHRE

BERLINS LIVE-SHOWS

CHRISTMAS TIME



Stars
IN CONCERT

Neben bekannten Nr.1-Hits der größten Show-Legenden präsentieren die Stars die schönsten amerikanischen Weihnachtssongs.

24.11. – 26.12.



SILVESTER SPECIALS

- SHOW-GALA
- LATE-NIGHT-SHOW

Prickelnd, köstlich, glamourös – feiern Sie ins Neue Jahr mit „Stars in Concert“-Highlights. Ein Abend, der beste Stimmung garantiert.

DIE GESCHENKIDEE: TICKETS & GUTSCHEINE

TICKETS & INFORMATIONEN: STARS-IN-CONCERT.DE · 030 6831 6831
ESTREL SHOWTHEATER · SONNENALLEE 225 · 12057 BERLIN

